



STADTTEILZEITUNG LOHBRÜGGE

04/09

www. Lohbruegge.de
wohnen im grünen



GEWINNER DES IDEENWETTBEWERBS Seite 2

HÄNDLER-WORKSHOP Seite 3

LANDMARKT DES BID Seite 4

BERGEDORFER MÄRCHENTAGE Seite 6

DIE JUGEND (TEIL 3) Seite 8

PINNWAND Seite 12

EDITORIAL



Kirsten Segahl



Manuel Kienzler

Liebe Lohbrügger,

vor einem Jahr wurde das Stadtteilbüro eingeweiht, und seitdem sind wir in Lohbrügge-Ost aktiv. Viele von Ihnen haben wir kennengelernt, und die aktive Beteiligung der Bewohner und Einrichtungen bei der Gebietsentwicklung ist enorm und freut uns sehr!

Neben dem Stadtteilbeirat, der monatlich tagt, und zu dem jedermann herzlich eingeladen ist, gibt es Arbeitsgruppen zu den Themen „Arbeit und Beschäftigung“, „Begegnung der Kulturen“ und „Kultur“. Auch hier können Interessierte jederzeit einsteigen. Wir entwickeln dort jeweils gemeinsam Ideen, wie diese Themen in Lohbrügge gefördert werden können.

Im Frühjahr 2010 werden wir eine weitere AG „Senioren“ einrichten. Alle Termine finden Sie auf der „Pinnwand“ auf der letzten Seite.

Wir wünschen Ihnen allen fröhliche Weihnachten und einen guten Start ins Jahr 2010!

Ihr Team vom Stadtteilbüro

Kirsten Segahl, Manuel Kienzler und unser hervorragender Praktikant (Student Soziale Arbeit) Florian Kraft

GEWINNER DES IDEENWETTBEWERBS

In der letzten Ausgabe haben wir Sie nach Namensvorschlägen für die Stadtteilzeitung gefragt, die gut zu unserem Lohbrügge passen. Wir möchten uns an dieser Stelle für all Ihre zahlreichen und kreativen Vorschläge bedanken! Größtenteils befanden die Lohbrügger allerdings, dass unser bisheriger Name **STADTTEILZEITUNG LOHBRÜGGE** am aussagekräftigsten ist und genau das zum Ausdruck bringt, was unsere Stadtteilzeitung sein soll: Eine Stadtteilzeitung für das Gesamtgebiet Lohbrügge. Die Stadtteilzeitung Lohbrügge ist von Lohbrüggern erstellt und ist für alle Bürgerinnen und Bürger Lohbrüggens. Außerdem hat sich unsere Zeitung nach drei bereits erschienenen Ausgaben unter dem Namen **STADTTEILZEITUNG LOHBRÜGGE** etabliert. Somit bleibt der Stadtteilzeitung der alte Name erhalten. Unter allen Teilnehmern haben wir per Losverfahren drei Gewinner gezogen.

Den dritten Platz belegt **FRAU CHRISTA SEIFERT** und erhält eine Familienkarte für den Schmetterlingsgarten Friedrichsruh.

Der Zweitplatzierte **HERR PETER BEHRENDT** darf sich über zwei Gutscheine für das Bille-Bad freuen.



Siegerin des Ideenwettbewerbs ist **FRAU ERIKA SCHMEKAL**. Sie erhält zwei Gutscheine für die Bergedorfer Schifffahrtslinie.

Wir wollen Ihnen die eingesendeten Vorschläge nicht vorenthalten:

Das grüne Blatt

LOBBY

LohvO – Lohbrügge vor Ort

Neues aus Lohbrügge

Lohbrügge Aktuell

Brüggebauer

Lohbrügger Dickkopf

Der Lohbrügger

Der Lohbrügger Anzeiger – Was? Wann? Wo?

WORKSHOP „GEMEINSAME ERARBEITUNG EINER ZUKUNFTSPERSPEKTIVE FÜR DIE ALTE HOLSTENSTRASSE“



ANFANG OKTOBER...

...hatten Stadtteilbüro, BID und Bezirksamt die Händler, Dienstleister und Grundeigentümer der Alten Holstenstraße zu einem Workshop eingeladen. Ziel war, die Gewerbetreibenden an der Entwicklung der Geschäftsstraße zu beteiligen. Die Alte Holstenstraße soll, nachdem bereits das Sachsentor aufgewertet wurde und auch rund um den Bergedorfer Bahnhof Veränderungen anstehen, weiter- entwickelt und als Einzelhandelsstandort aufgewertet, gestärkt und attraktiver gestaltet werden. Diese Maßnahmen und Prozesse sollen insbesondere in Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren, also Einzelhändlern, Dienstleistern und Grundeigentümern durchgeführt werden.

Zwanzig Personen, unter anderem der Bergedorfer Bezirksamtsleiter, haben am Workshop zur gemeinsamen Erarbeitung einer Zukunftsperspektive für die Entwicklung der Alten Holstenstraße am 05.10.2009 in die Aula der Schule Leuschnerstraße teilgenommen und in kreativer Atmosphäre gemeinsam Ziele formuliert. Auch über die Art und Weise, wie diese Ziele erreicht werden sollen, wurde nachgedacht.

Die Teilnehmenden wurden in drei Gruppen eingeteilt. Unter dem Arbeitsauftrag „Was wünschen wir uns für die Alte Holstenstraße? Wie soll sie in 10 Jahren aussehen?“ entwickelten die Gruppen Ideen und Maßnahmen. Alle drei Arbeitsgruppen haben am Schluss ihre Ergebnisse einander vorgestellt, die sie auch auf großem Papier in Bildform festgehalten hatten. Jede Gruppe hatte ein Motto entwickelt. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden auf Kärtchen geschrieben und Themen zugeordnet. Im nächsten Schritt konnte jeder Workshopteilnehmer jeweils fünf Punkte auf die Kärtchen pinnen, damit ersichtlich werden konnte, welche der Ideen bei den Anwesenden die höchste Priorität hat. Die von den Teilnehmern des Workshops genannten Visionen, Wünsche und Ideen wurden in Kategorien aufgeteilt. Somit entstand eine Hitliste der Ideen und Wünsche, die unter den Teilnehmenden die höchste Priorität hat. Es kristallisierte sich heraus, dass die Themen Sauberkeit, Branchenmix, Pflasterung sowie Umfeldverschönerung für mehr individuellen Charakter für die Alte Holstenstraße unter den Teilnehmern höchste Priorität zugeordnet wird und hier Handlungsbedarf besteht.

Die Entwicklung der Alten Holstenstraße durch das BID steht erst am Anfang. Alle Ergebnisse des Workshops werden ein Profilbaustein des Entwicklungskonzeptes ein, welches im Auftrag des BID von der CIMA (Kompetenzzentrum für Stadt- und Regionalentwicklung und für Marketing im öffentlichen Sektor) erstellt wird.

Das BID Alte Holstenstraße und das Stadtteilbüro Lohbrügge danken allen Teilnehmern des Workshops herzlich für Ihre engagierte Beteiligung!

WAS IST DAS BID?

BID ist die Abkürzung für „Business Improvement District“. Dieser ist eine Maßnahme bei der Grundstückseigentümer auf weitgehend freiwilliger Basis zeitlich begrenzte Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes und der Attraktivität eines festgelegten Bereiches finanzieren und durchführen. Das Instrument des BID wird in von Einzelhandel geprägten Gebieten wie beispielsweise Fußgängerzonen eingesetzt.

stadtteilbüro
Lohbrügge



GROSSER ERFOLG DES BERGEDORFER LANDMARKTES

Es gab viel zu erleben, auf dem diesjährigen Bergedorfer Landmarkt. Das BID Alte Holstenstraße setzte sich ordentlich ins Zeug, um sein neues „Quartier“ eindrucksvoll zu repräsentieren.

Und es sollte sich lohnen, denn es waren so viele Besucher wie noch nie: Auf etwa 70.000 Personen (2008: 55.000) schätzte die Wirtschaftsinitiative WSB den Ansturm.

Durch die Initiative des Grundeigentümerzusammenschlusses BID Alte Holstenstraße „war auch in Lohbrügge endlich mal richtig was los“ so eine Besucherin des Landmarktes. Etliche Stände, zahlreiche Institutionen und Vereine ließen unser Lohbrügge bunt und fröhlich aufleben. Ob das Trampolin-Springen vor dem Medical-Center, die Brillenparty von Optiker Hoeft, die Bergedorfer Feuerwehr mal ganz nah, oder die historische Traktoren von Toch, für jeden war etwas dabei. Vor Marktkauf begeisterten Streichelzoo (Alpacas, Ziegen, Kaninchen) und das Ponyreiten von Rita und Helmut Burmester aus Moorfleet die Kinder. Und es gab sogar etwas zu gewinnen! Der diesjährige Luftballonweitflugwettbewerb sollte sich als krönender Abschluss herausstellen. Denn von den 250 weggeschickten Luftballons kamen 15 Kärtchen aus ganz Deutschland zurück – was für ein tolles Ergebnis!

Am 31.10.09 wurden dann die von der Marktkauf-Center Werbegemeinschaft gesponserten Preise an die Sieger verliehen. Es wurden weder Kosten noch Mühen gescheut und so konnten sich die glücklichen Absender über ein Fahrrad, DVD-Player, MP3-Player und viele weitere tolle Präsente freuen.

Selbstverständlich sollten auch die Finder nicht leer ausgehen und so bekamen sie alle ein kleines Päckchen mit unser beliebten Kaffee-Timm Konfektmischung zugesandt



BERGEDORFER MÄRCHENTAGE

Die Spielscheune der Geschichten zieht die Lohbrügger – ob groß oder klein in ihren Bann!

Am 7 und 8. November fanden in Bergedorf die Bergedorfer Märchentage statt. Während von Freitag bis Sonntag die Märchentage im Bergedorfer Schloss stattfanden, sorgten das BID Alte Holstenstraße und das Marktkaufcenter dafür, dass die „Spielscheune der Geschichten“ aus Allermöhe Sonnabend und Sonntag alle Kinder und Erwachsenen kostenlos in das „Märchenzelt“ vor dem Marktkauf Center einladen konnten. Dort wurden täglich von 12:00 bis 18:00 Uhr Geschichten und Märchen aus aller Welt erzählt, es wurde Musik gespielt und gesungen und an beiden Tagen hatten die Mitarbeiter der Spielscheune interessante Bastelangebote vorbereitet. So konnten die Kinder

am Samstag chinesische Teetassen bemalen und am Sonntag Freundschaftsbändchen flechten. Der Andrang war, trotz des schlechten Wetters, sehr groß, und die Märchenerzähler schafften es ohne große Mühe, ihre Zuhörer, ob groß oder klein, in ihren Bann zu ziehen! Alle Beteiligten sind sich einig: das Märchenzelt war ein großer Erfolg – und wir würden die Spielscheune der Geschichte gern wieder in Lohbrügge zu Gast haben!

Das BID bedankt sich bei allen Helfern und Mitwirkenden und hofft auf ein vorweihnachtliches Wiedersehen mit allen Lohbrüggern auf dem Weihnachtsmarkt 2009.



ERINNERUNGEN AN DAS BAUERNDORF LOHBRÜGGE

Wer sich Lohbrügge mit seinen fast 40.000 Einwohnern heute anschaut, wird sich schwer vorstellen können, dass unser Stadtteil eine mehr als 700 Jahre alte Geschichte als Bauerndorf hat.

Von der erstmaligen urkundlichen Erwähnung Lohbrüggens im Jahre 1257 zeugt der Gedenkstein (Bild 1) am Lohbrügger Markt bei der Bismarkeiche, der dort anlässlich der 700-Jahrfeier aufgestellt wurde. Zu der Zeit, also 1957, gab es um den alten Dorfkern herum, der sich mit dem Dorfplatz als Zentrum an der Ecke Leuschnerstraße und Binnenfeldredder befand, noch mehrere Höfe der alteingesessenen Lohbrügger Bauernfamilien, die auch noch ihre Acker- und Weideflächen bestellten. Wo heute an der Leuschnerstraße, die früher zutreffend Dorfstraße hieß, das Schulgelände ist, gab es den Hof der Familie Schmidt. Daneben in Richtung Binnenfeldredder stand der Sanmannsche Hof (Bild 2). Auf der anderen Straßenseite befand sich der Hof der Familie Ohl. Dort, in der Leuschnerstraße 76, steht heute das Hotel und Restaurant „Alt Lohbrügger Hof“, das immer noch im Familienbesitz ist. Und gegenüber, wo jetzt eine Wohnanlage der Bille Baugenossenschaft zu finden ist, war der Hof der Familie

Siemers beheimatet. Letztere hat mit über 500 Jahren die älteste belegte Lohbrügger Familiengeschichte. Doch dieses dörfliche Idyll änderte sich in den 1960er Jahren rasch. Die noch immer große Wohnungsnot in Hamburg verleitete die Bauern dazu, nach und nach ihre Ländereien zu verkaufen, auf denen dann die Großwohnsiedlung Lohbrügge-Nord errichtet wurde. Neben den Feldern verschwanden auch die Bauernhäuser. Als letztes musste im September 2006 nach rund 300-jähriger Familientradition der Sanmannsche Hof am Binnenfeldredder 1 einer eher unansehnlichen Wohnanlage weichen. Heute zeugt in erster Linie noch der alte Dorfplatz mit seinen sieben Linden (Bild 3) vom alten Bauerndorf Lohbrügge. Wer die Leuschnerstraße ein Stück weiter hinunter geht, kann gegenüber vom „Alt Lohbrügger Hof“ noch eine von Hans-Jörg Siemers 1956 gepflanzte Eiche entdecken. Auf der freien Fläche in der Leuschnerstraße 79 befand sich bis 2007 das Siemersche Altenteil-

erhaus. Daneben steht das letzte bauliche Relikt der bäuerlichen Geschichte Lohbrüggens (Bild 4). Das 1904 erbaute Haus kurz vor dem Lohbrügger Weg (Bild 11) dürfte Teil des Hofes der Familie Wohltorf gewesen sein, der in der Leuschnerstraße 75 lag. Ansonsten erinnern an die alten Lohbrügger Bauernfamilien lediglich einige Lohbrügger Straßennamen wie **Sanmannreihe, Wohltorkamp und Ohlstücken** sowie einige der noch verbliebenen Grabsteine auf dem alten Lohbrügger Friedhof neben der Erlöserkirche, auf denen Namen wie z. B. **Siemers, Ohl, und Eggers** zu lesen sind. Auch der häufige Zusatz „Redder“ in Lohbrügger Straßennamen weist auf die landwirtschaftliche Tradition Lohbrüggens hin, bezeichnete ein Redder doch einen beidseitig durch Hecken oder Knicks begrenzten Weg. So lag beispielsweise zu beiden Seiten des Binnenfeldredders das Binnenfeld, auch Lohbrügger Feld genannt. **Michael Schütze**



Mich hat interessiert, was die Lohbrügger Kinder machten, als wir noch einen richtigen Winter mit Eis und Schnee hatten. Wo gab es die besten Rodelbahnen und wo wurde Schlittschuh gelaufen? Zur Beantwortung dieser Fragen habe ich mich mit Dieter Eckermann (Jahrgang 1940), einem Lohbrügger Urgestein, unterhalten.

WINTERZEIT IN LOHBRÜGGE

Dieters Rodelbahn war bis 1950 der „Dinges-Berg“. Dieser befand sich gegenüber der Verkehrsinsel Lohbrügger Weg/Leuschnerstraße, heute steht dort ein Mehrfamilienhaus. Als Kinder fuhren er und seine Freunde den Berg hinunter, der zu einer Wiese mit Schrebergärten führte. Es hieß jedes Mal aufzupassen, da am Ende der Wiese zwei Gräben waren, mit denen die Jungs sonst unfreiwillig Bekanntschaft machen mussten. Dieter wollte schon als kleiner Junge bei den Mädchen Kavalier spielen. Deshalb verlieh er seinen Schlitten an ein Mädchen, das keinen hatte. Während sie fuhr, spielte Dieter am Graben und vergaß dabei Zeit und Stunde. Als er Heimgehen wollte, waren das Mädchen sowie der Schlitten weg. Dieters Nachforschungen ergaben, dass sie den Schlitten irgendwo abgestellt und sich ein anderer des „herrenlosen“ Schlittens angenommen hatte. Als Ersatz gab es von seinen Eltern nur einen Schlitten mit Eisengestell. Dieser war sehr schwer, während der Fahrt ging er auseinander und war dann platt wie eine Flunder. Mit dieser Art von Schlitten brachte das Rodeln keinen Spaß mehr. Von Stund an war Dieter auf das Mitrodeln bei sei-

nen Freunden angewiesen. Eine andere Rodelbahn befand sich am Ende der Stormarnhöhe, dem so genannten „Schwarzen Berg“ mit dazu gehörigem Teich. Diese Strecke konnten die Jungs aber nur benutzen, wenn der Teich zugefroren war. Dennoch passierte es, dass die Eisdecke nicht stabil genug war, so dass ein Schlitten auch mal einbrechen konnte. Gott sei Dank, ist nichts Schlimmeres passiert, so Dieter heute. Zum Schlittschuhlaufen ging es auf die Teiche der umliegenden Bauernhöfe, auf den „Bavaria-Teich“ hinter dem Alt-Lohbrügger Hof oder zu den Ziegelei-Teichen im heutigen Grünen Zentrum. Letztere waren jedoch nicht zum Schlittschuhlaufen freigeben, weil in den Ziegeleien gearbeitet wurde. Damit waren diese Teiche besonders interessant. Dieter und seine Freunde besaßen Schlittschuhe zum Runterschnallen. Jedes Kind das Stiefel anhatte, durfte sie sich ausleihen. Dieter achtete jedoch genau darauf, dass sie nicht wie sein Schlitten für immer verschwanden. Den Schliff für die Kufen holten sich die Kinder in einem Messerladen, in welchem sich heute das Pfaff-Nähzentrum in der Alten Holstenstraße befindet. Sie mussten

dafür zwei Mark bezahlen, das war für die Kinder sehr viel Geld. Am liebsten spielten Dieter und seine Jungs Eishockey, dafür schnitzten sie sich Stöcke aus Haselnussbäumen. Als Puck diente eine Blechdose. Seine Freunde, die Jungs von der Lohbrügger Straße, spielten dann immer gegen die Jungs der Christinenstraße. Das waren sowieso die natürlichen Feinde. Am Vormittag gingen die Jungs zwar gemeinsam in eine Klasse, aber nachmittags hieß es dann Lohbrügger Straße gegen Christinenstraße. Sobald Tauwetter einsetzte, sprangen die Jungs auf den Teichen gerne von einer Eisscholle zur anderen. Das ging natürlich nicht immer gut. Ein Vorfall war nach Dieters Schilderung besonders bemerkenswert. Bei der Eisschollenspringerei fiel Dieter ins Wasser. Sein Onkel war Segelmacher und hatte ihm eine Hose aus Zeitbahn geschneidert. Die Hose saugte sich voll und war anschließend hart gefroren. Sie war damit so steif, dass er nicht mehr laufen konnte. Für Dieter Eckermann war der Lohbrügger Winter eine schöne Zeit mit vielen Erlebnissen.

Susanne Seibert

BUNTES UND KRACHENDES

Sechs Laternenumzüge mit vielen Kindern, Eltern und Großeltern zogen am 19. September durch unseren Stadtteil. Laternen und Leuchtstäbe erhellten den Stadtteil. Mit Hilfe der Musiker wurde auch das eine oder andere Laternenlied angestimmt. Dabei waren Begleitfahrzeuge und freiwillige, ehrenamtliche Vereinsmitglieder und Helfer sowie Spielmannszüge. Sie alle machten Lohbrügge bunt und stimmungsvoll. Wie seit über 20 Jahren organisierte der Bürgerverein Lohbrügge e.V. wieder einmal ein Laternenfest. Finanziert wird das Fest aus Vereinsbeiträgen und Spenden, Freiwillige und Helfer stammen überwiegend aus dem Verein und die Organisation obliegt dem Team Geselligkeit im Bürgerverein Lohbrügge. Im Grünen Zentrum gab es Getränke und Gegrilltes, welche auch reichlich genossen wurden. Alle Umzüge endeten sternförmig in Lohbrüggens „grüner Lunge“. Dort fand das abschließende farbenfrohe Feuerwerk statt, das mit vielen „ah's“ und „oh's“ begleitet wurde. Wie wir hörten, kommen auch immer Gäste aus ganz Hamburg ins Grüne Zentrum, weil es bei uns besonders stimmungsvoll sein soll. Fürs kommende Jahr können Sie schon den 18. September notieren. *Bärbel Hamester*
FOTO: Britta Lübenhoff.

FREUNDSCHAFT

DIE JUGEND

Im Leben eines Jeden benötigt man beständige Personen, die einem unter die Arme greifen, kritisieren und trösten. Diese Konstanten außerhalb der Familie betitelt man als Freunde. Dennoch: Ab wann kann ich mir sicher sein, dass aus einem Bekannten ein Freund geworden ist? Im Grunde doch nie. Der Mensch an sich ist egoistisch, also strebt er nach dem für ihn Besten. So kann es doch leicht geschehen, dass jemand ausgenutzt wird oder man ganz allgemein nur an sein eigenes Wohlergehen denkt „was natürlich immer aus versehen geschieht. Ganz im Ernst: Meinen Beobachtungen zu Folge herrscht unter einigen Menschen teilweise solch eine riesige Ignoranz, dass sie wirklich nicht mitbekommen wie selbstbezogen sie sich verhal-

ten. Manche Menschen kennen halt nur Nehmen. Ich denke, dass dies viel mit der Erziehung, also bereits in den Anfängen des Menschen, zu tun hat. Was mir von meinen Eltern vermittelt wird, dient als Basis meines Verhaltens in der Zukunft. Wichtig in Bezug auf die Intensität einer Freundschaft ist die Kraft die man investiert. Man sollte sich wohl zuerst bewusst machen, welche Dauer diese Verbindung in der Lage ist zu überwinden, bevor man sich ihrer völlig hingibt. Denn es gibt kaum etwas schlimmeres als Einseitigkeit: Ich gebe alles, bekomme nichts. Folglich sollte man nicht vergessen, sich selbst nicht zu vergessen. Sich allerdings nicht zu dem selben Egoismus verleiten lassen, denn nur weil es einfacher ist, ist es noch lange nicht richtig!

Wahre Freunde hat man bloß wenig, welches einem im Laufe der Zeit immer deutlicher zu werden scheint. Und eigentlich ist die Formel der Pflege einer Freundschaft nur das Interesse an dem Anderen. Ich muss meinen Freund nicht kontinuierlich sehen, weder muss ich in der gleichen Umgebung wohnen. Ich muss ihn auch nicht ständig anrufen oder über alles Aktuelle in seinem Leben informiert sein. Ich muss mir bloß sicher sein, dass er für mich, sowie ich für ihn sofort und ohne Wenn und Aber, da ist. Egal wann, egal wo, egal warum. In Not ist ein Freund dein einziger Zufluchtsort. Er teilt Leiden und verdoppelt Freuden. Zwei Freunde müssen sich im Herzen ähneln, in allem anderen können sie grundverschieden sein. *Eileen Sennewald*

EINE KOLUMNE (TEIL 3)



Ulrike Karschies ist bereits seit 2000 als ehrenamtliche Helferin der Bergedorf-Bille-Stiftung tätig. Sie holt weit aus, wenn sie nach Ihrem Engagement für eine bessere Verständigung zwischen Deutschen aus Deutschland und Deutschen aus Russland gefragt wird. Denn die Geschichte der hierzulande meist „Russlanddeutsche“ genannten Menschen begann bereits im 18. Jahrhundert, als die aus dem heutigen Deutschland stammende Zarin Katharina II. ihre für besondere Pünktlichkeit und Genauigkeit bekannten Landsleute zur Verbesserung der Agrarwirtschaft und Besiedlung unbesiedelter Landstriche in das von ihr regierte Land holte.

Seit der russischen Revolution wurden diese in Russland zu bescheidenem Wohlstand gekommenen Menschen zur Zielscheibe politisch gesteuerter Aggressionen gegenüber vermögenden Bauern. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges wurden sie auf Geheiß Stalins nach Sibirien deportiert, deutschstämmige Menschen, welche nach Deutschland flüchten konnten, wurden nach dem Ende des Krieges unter falschen Versprechungen zurück nach Russland gelockt, jedoch ebenfalls nach Sibirien deportiert, wo der „Gulag“ auf sie wartete. Ende der 1960er Jahre, kamen die ersten Familien aus Russland nach Deutschland zurück, nach dem Mauerfall nahm ihre Zahl zu. Obwohl die meisten von Ihnen über gute berufliche Qualifikationen und Deutschkenntnisse verfügen (zwar mit einem eigentümlichen Dialekt, jedoch für norddeutsche Ohren nicht unverständlich als Bayrisch) haben es viele der

Russlanddeutschen schwer, in Deutschland eine Arbeit bzw. eine Arbeit in ihrem Beruf zu finden, da ihre russischen Abschlüsse hierzulande selten anerkannt werden. Während der Recherche für ein Buch über Geschichten von Russlanddeutschen kam Frau Karschies die Idee, einen Gesprächskreis einzurichten in welchem sie zusammen mit hier lebenden Deutschen aus Russland über das Leben in Deutschland und Russland diskutiert und so hilft, das Leben in Deutschland besser zu verstehen. Vor sechs Jahren gründete Frau Karschies in der Wilhelm-Bergner-Straße den interkulturellen Gesprächskreis. Als 2003 die ersten Treffen stattfanden, besuchten ihn 4 ältere Menschen. Heute kommt regelmäßig eine große Runde zusammen, doch sind es nicht nur Deutsche aus Ost und West. Der Gesprächskreis von Frau Karschies ist ein multikultureller Ort der Begegnung. Es nehmen

beispielsweise auch Lohbrügger afghanischer und zentralamerikanischer Herkunft daran teil. Neben dem wöchentlich stattfindenden Gesprächskreis, zu welchem Frau Karschies oftmals Vertreter von Behörden einlädt, organisiert sie Ausflüge, welche die Gruppe schon bis nach Dresden führten. Die Hilfe zur Integration schließt für Frau Karschies jedoch auch die Einbeziehung der einheimischen Bewohner mit ein und die Integration funktioniert im Nachbarschaftszentrum Wilhelm-Bergner-Str. 3 schon recht gut. So werden alle Feste des Nachbarschaftstreffe und des Gesprächskreises gemeinsam gefeiert. Wer neugierig geworden ist, kann gerne vorbei kommen. Jeder Lohbrügger ist herzlich willkommen.

Termine: 1. Mittwoch im Monat 15.00 – 17.00 Uhr, Jeden 2. – 4. Mittwoch im Monat 10.00 – 12.00 Uhr.
Milan Salje, Florian Kraft

GESPRÄCHSKREIS FRAU KARSCHIES



Im zweiten Teil der Serie zu den verschiedenen Strömungen in der Stadtentwicklung seit dem Ende des 2. Weltkrieges bis in die heutige Zeit, wollen wir Ihnen das Leitbild „Urbanität durch Dichte“ näherbringen, welches als unmittelbarer Lösungsansatz und Antwort auf die aufkommenden Fragestellungen und Probleme der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ verstanden wurde. Auch die Spuren dieses Leitbildes sind noch heute in vielen Städten Mitteleuropas und auch hier in Hamburg deutlich ablesbar und in gewissem Maße Stadtbildprägend.

URBANITÄT DURCH DICHT (ETWA 1960-1970)

Das Stichwort Urbanität, welches für die kommenden zwei Jahrzehnte die städtebaulichen Diskussionen beherrschte wurde von dem Schweizer Ökonom Edgar Salin im Rahmen seines Vortrages auf dem deutschen Städtetag 1960 in Augsburg geliefert. Den Problemen, die mit den Konzepten der gegliederten und aufgelockerten Stadt einhergingen, nämlich der relativen Abgeschiedenheit von der Kernstadt und den unzureichenden Versorgungsstrukturen in den Quartieren wurde zunächst versucht mit Verdichtungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Die vorherrschende Auffassung war, dass nur die Rückwendung zum baulich gefassten Raum, ein hohes Maß an Wohndichte zur Rückgewinnung urbanen Lebens und städtischer Lebensformen führen könne. Der Bautyp des Wohnhochhauses schien diesen Anforderungen am ehesten gerecht werden zu können, ermöglichte er doch eine hohe Bewohnerdichte auf vergleichsweise geringer Grundfläche und vergleichsweise kurze Wege zu den lokalen Versorgungszentren. Die nun, auf diesen theoretischen Grundlagen basierenden, entstehenden Siedlungen waren in ihren Dimensionen darauf ausgelegt eigenständige und autarke Einheiten in der Gesamtstadt zu bilden und diese als sogenannte Entlastungsstädte vom bestehenden Siedlungsdruck weitestgehend zu befreien. Nicht nur Wohnraum sollte den Bewohnern zur Verfügung gestellt werden, sondern auch differenzierte Geschäftszentren und eine nahezu komplette Infrastruktur- ausstattung. Darüber hinaus sollte durch eine große Vielfalt der Wohnformen auch die Mischung sozialer Schichten erreicht

werden. Nicht selten wurden den entstehenden Großwohnsiedlungen auch Gewerbegebiete zugeordnet, in denen Arbeitsplätze für die Bewohnerinnen und Bewohner entstehen sollten und entstanden. Aber nicht nur nach rein ideologischen Gesichtspunkten der Städtebautheoretiker ergab sich die Notwendigkeit einer hohen Verdichtung des Wohnraumes, sondern auch aus ökonomischen Gründen wie beispielsweise der Bodenpreispolitik innerhalb der Großstädte, die verdichtete, vertikale Baulandnutzungen förderte und dem Wunsch in der Bevölkerung nach der Bereitstellung einer großen Anzahl von kostengünstigen (meist seriell gefertigter) Wohnungen entsprachen. Innerhalb dieser hochverdichteten Megastrukturen wurde von den Städtebauern zwar darauf geachtet ausreichende Freiflächen zur Verfügung zu stellen, doch die fehlende Trennung von privaten und öffentlichen Räumen schränkte deren Nutzungsqualitäten aus heutiger Sicht doch sehr stark ein. Die in Deutschland wichtigsten Beispiele für das Leitbild Urbanität durch Dichte sind Märkisches Viertel (1963-1974) in Berlin, Chorweiler (1957-1980) in Köln und Steilshoop (1969-75) in Hamburg. Unmittelbar in Lohrbrügge-Ost sind kaum Spuren des Leitbildes Urbanität durch Dichte erkennbar. In der näheren Umgebung ist Bergedorf-West zu nennen, welches, zwar in relativ abgeschwächter Form und nicht so großmaßstäblich wie beispielsweise Steilshoop, in den 60er und 70er Jahren nach diesem Leitbild errichtet wurde und die Leitgedanken und vorherrschenden städtebaulichen Strömungen dieser Zeit veranschaulicht.. **Manuel Kienzler**

stadt ent wick lungen teil 2

Das Prinzip der

EINHEIT

وحدت عالم انسانی

اصل وحدت عالم انسانی صرفاً منبعث از اظهار احساساتی ناسنجیده و بیان امیدیه مبهم و نارسا نیست و نباید آنرا منحصرناشی از آرزوی احیاء روح اخوت بشری و خیرخواهی بین مردم انگاشت و هدفش را فقط دراین دانست که بین افراد بشروملل واقوام تعاون و تعااضی حاصل گردد.

اصل این وحدت چنان نیست که فقط مرامی را اعلان کرده باشد بلکه با تشکیلات و مؤسساتی همراه و پیوسته است که آن تشکیلات حقیقت ذاتی اصل وحدت عالم انسانی را تجسم می بخشد و صحت و اعتبارش را نمایان و تأثیر و نفوذش را جاودان می کند. و نیز مستلزم آن است که در بنیان جامعه کونی تغییراتی حیاتی صورت پذیرد.

وحدت عالم انسانی نماینده و نشانه تحقق تکامل نوع بشر دراین جهان است. این تکامل با حیات خانواده شروع شده و با جدیت عالم بشری متعاقباً به اتحاد قبیله و شهرها و کشورها ارتقاء خواهد یافت.

Der Grundsatz der Einheit der Menschheit ist kein bloßer Ausdruck unkundiger Gefühlseligkeit oder unklarer frommer Hoffnung. Sein Ruf ist nicht gleichbedeutend mit einer bloßen Erweckung des Geistes der Brüderlichkeit und des guten Willens unter den Menschen, noch geht es nur um die Förderung harmonischer Zusammenarbeit zwischen einzelnen Völkern und Ländern.

Der Grundsatz der Einheit stellt nicht nur die Verkündigung eines Ideals dar, sondern ist unzertrennlich mit einer Institution verbunden, die seine Wahrheit verkörpert, seine Gültigkeit bekundet und seinen Einfluss dauernd zur Geltung bringt. Er verlangt eine organische, strukturelle Veränderung der heutigen Gesellschaft.

Der Einheit der Menschheit stellt die Vollendung der menschlichen Entwicklung dar, die ihren Anfang in der Geburt des Familienlebens hat, deren weitere Entfaltung zur Stammeseinheit und zur Bildung des Stadtstaates führt, und die sich später zur Bildung unabhängiger, souveräner Nationen erweitert.

Ausgesucht von Roya Fahimi

Titel des Buches: Shoghi Effendi „Die Weltordnung Baha'u'llahs
Erschienen: Bahai-Verlag Hofheim, Artikel-Nr.424.072
Bezug: Buchhandel oder www.bahai-verlag.de

PINNWAND

TERMINE ANKÜNDIGUNGEN SONSTIGES

ARBEITSGRUPPEN

Im Rahmen der im März 2009 durchgeführten Entwicklungskonferenz Lohbrügge bildeten sich Arbeitsgruppe um an den Themen "Kultur im Stadtteil", „Arbeit und Beschäftigung“ sowie „Begegnung der Kulturen“ zu arbeiten. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus engagierten Bewohnern und Akteuren des Stadtteils zusammen, um eine Entwicklung gemeinsam mit dem Stadtteilbüro in diesen Themengebieten zu fördern. Die AG's treffen sich bereits regelmäßig, entwickeln konkrete Ideen und bearbeiten diese. Die AG'S sind offene Gruppen, in denen jederzeit interessierte Lohbrüggerinnen und Lohbrügger willkommen sind. Die Termine der nächsten Treffen der AG's in 2010 sind:

AG Arbeit und Beschäftigung

13.01.2010, 16.00 – 18.00 Uhr

AG Begegnung der Kulturen

14.01.2010, 9.00 – 11.00 Uhr

AG Kultur im Stadtteil

22.01.2010, 13.30 – 15.00 Uhr

Kommen Sie vorbei und engagieren Sie sich um unser Lohbrügge noch schöner zu gestalten. Sie sind herzlich Willkommen! ■

ANKÜNDIGUNG

Auf Grund der Feiertage hat das Stadtteilbüro hat vom 21.12.2009 - 6.1.2010 geschlossen.

Das Team des Stadtteilbüros wünscht allen Lohbrüggern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr! ■

...IMMER WIEDER SONNTAGS

Am 4. Oktober 2009 war es wieder so weit: Zum 3. Mal bot FLOHMAXX einen privaten Flohmarkt oben in der Alten Holstenstraße an. Flohmärkte gibt es mittlerweile überall reichlich, auch in Bergedorf, aber die Alte Holstenstraße ist natürlich etwas besonderes: Zentral und ruhig gelegen in einer Fußgängerzone, Parkplätze sind am Sonntag reichlich vorhanden. Deshalb hatten auch wir beschlossen, dabei zu sein als Verkäufer. Da der Veranstalter keine feste Standbuchungen kennt, hieß es früh aufstehen und einen guten Platz sichern. Morgens dann erstmal ein banger Blick zum Himmel: Warm oder kalt? Gott Sei Dank kein Regen! Und los ging es! Das Angebot war breit gefächert, von Antiquitäten über Kinderklamotten bis zu Sonderangeboten, eigentlich war alles dabei nur keine Neuware denn dagegen wehrt sich der Veranstalter. Zu Recht meinen wir. Besonders auffällig war, dass (anders als bei anderen Märkten) das Handeln nicht schon um 7 Uhr los ging, sondern erst so gegen 9 Uhr. Erst mäßig, dann aber regelmäßig bummelten dann doch recht viele Bergedorfer und Lohbrügger vorbei. Unser "Angebot" (Trödel, Kindersachen, Klamotten und Krimskrums) ging gut weg und fand viele zufriedene Kunden, bei den anderen Ständen war es ganz ähnlich. Unser Gesamturteil zum Flohmarkt an der Alten Holstenstraße: Klein aber fein! Gut war auch: Der Bäcker hatte extra geöffnet, davor ein Würstchenstand, so war für Getränke und Imbiss gesorgt - für uns Händler und natürlich auch für alle Flohmarktbummler. Zum Schluss ging der FLOHMAXX-Chef herum und fragte nach einer Wiederholung. Alle stimmten zu. Na dann, bis zum nächsten Mal, wahrscheinlich im Frühjahr! Wir hatten auch mal gehört, dass früher im Parkhaus vom Marktkauf öfters Flohmarkt war, eigentlich auch ein guter Standort in Lohbrügge. Warum nicht dort mal wieder einen Flohmarkt veranstalten? **Brigitte und Peter Stellwagen**

STADTTEILBEIRAT 2010

Liebe Lohbrüggerinnen und Lohbrügger,

auch im nächsten Jahr tagt der Stadtteilbeirat einmal monatlich im Haus „brügge“ in der Leuschnerstraße 86. Der Stadtteilbeirat setzt sich aus Vertretern von Einrichtungen und Vereinen aus Lohbrügge, aus Politik, Verwaltung sowie aus Schulen und Wohnungswirtschaft des Stadtteils zusammen. Die Mitglieder des Rates diskutieren über tagesaktuelle Themen aus Lohbrügge und vertreten die Meinung des Stadtteils nach außen. Sie entscheiden außerdem mit über die Projekte, die im Rahmen der Quartiersentwicklung durchgeführt werden.

Darüber hinaus entscheidet der Stadtteilbeirat über die Verwendung des Verfügungsfonds, der eine Summe von 30.000 EUR pro Jahr umfasst. Die Gelder aus dem Verfügungsfond stehen für Projekte innerhalb Lohbrüggens zur Verfügung. Hier können Vereine und Einrichtungen, aber auch Bewohner und Einzelpersonen Anträge für kleine, in sich geschlossene Projekte stellen, die dem Gemeinwohl des Stadtteils dienen. Die Termine für den Stadtteilbeirat in 2010 sind:

Mittwoch	20. Januar 2010
Mittwoch	10. Februar 2010
Mittwoch	14. April 2010
Mittwoch	12. Mai 2010
Mittwoch	9. Juni 2010
Mittwoch	18. August 2010
Mittwoch	8. September 2010
Mittwoch	10. November 2010
Mittwoch	8. Dezember 2010

www.lohbruegge.de

IMPRESSUM

Stadtteilzeitung Lohbrügge
c/o Lawaetz-Stiftung
Stadtteilbüro Lohbrügge
Alte Holstenstraße 22-24
21031 Hamburg

Telefon: 040 | 20 90 77 82
Telefax: 040 | 20 90 77 83
E-Mail: lohbruegge@lawaetz.de
Internet: www.lohbruegge.de
www.lawaetz.de

Redaktion
Kirsten Sehgal (ViSdP)
Manuel Kienzler

Gestaltung
Reiner Lühr
www.reinerluehr.de

Die Zeitung wird vom Bezirksamt Bergedorf aus Mitteln der integrierten Stadtteilentwicklung gefördert.



**STADTTEILBÜRO
LOHBRÜGGE**



→ behörde für stadtentwicklung und umwelt